

metr. I 286 galumna = Flor. III c. 4 Sp. 377; V. metr. I 153 aplanes und II 383 hyle auch Flor. IV. c. 6 Sp. 398 (cf. Macrob. somn. Scip. I 6 et 9); stauros als genitiv. V. metr. II 562 ebenso Flor. IV c. 2 Sp. 391 (in ara stauros) und IV c. 2 Sp. 392 (stauros expressit signaculum); V. metr. II 188 clibanus auch Flor. I c. 2 Sp. 322; V. metr. I. 195 symmysta auch Flor. I c. 2 Sp. 323; V. metr. II 367—368 nullo velamine tecti Ni xerampelinis, conserto tegmine spinis = Flor. II c. 6 Sp. 357 o quam pretiosissimum consertum tegimen spinis, vetustissimae servorum Dei xerampeliae (sic); Thiofrid versteht also nicht, wie R. p. 87 behauptet, unter xeramp. «veteres contritas vestes.» Ferner adelphi Flor. III c. 2 Sp. 376; polyandrum (= sepulcrum) III c. 6 Sp. 381; ysterologia ibid; lithostrotus II c. 5 Sp. 352 u. s. w.

Fügen wir noch hinzu, dass R. seiner Ausgabe einen Index nominum p. 117—120 und einen Index grammaticus p. 126—128 beigegeben hat, so hätten wir wohl alles erwähnt, wodurch dieselbe zu einer brauchbaren und handlichen sich gestaltet. Im Ganzen muss zugestanden werden, dass die Untersuchungen R., was die V. Willibr. anbelangt, zu einem exacten Resultat geführt haben, welches bei einer künftigen Darstellung der classischen Philologie im Mittelalter zu verwerten sein wird; andererseits glauben wir aber auch gezeigt zu haben, dass die Flores epit. SS. einen unverächtlichen Behelf zum Verständnis der V. Willibr. gewähren, welchen die Prolegomena des H. Rossberg stark vermissen lassen.

Ueber Ausstattung und Druck zu sprechen ist wohl bei Verlagsartikeln Teubners überflüssig. (Druckfehler: I 501 pignora, p. 67 Z. 16 beata, p. 108 Z. 4 v. unten fehlt: v. 256.). Der Herr Verleger hat sich durch die wiederholte Publication mittelalterlicher Autoren im «classischen Gewande» ein Verdienst um die mittellateinische Literatur erworben, welches ihm die classischen Philologen hoffentlich nicht allzu sehr verübeln werden.

A. Goldmann in Wien.

### P. Johannes Tetzl, Mönch aus dem Predigerorden.

(Ein Lebensbild. Dem katholischen Volke gewidmet von Dr. E. Kolbe. Zum Besten des Missionshauses zum hl. Erzengel Michael im Steyl. Verlag der Missionsdruckerei das. 1882. 8<sup>o</sup>. 98 S. M. o,60.)

Diese kleine Schrift, ein Wiederabdruck von (hier erweiterten) Aufsätzen, die früher bereits in der Zeitschrift: „Die heil. Stadt Gottes“ erschienen waren, will die selbst vielen Katholiken noch wenig oder gar nicht bekannte Lebensgeschichte P. Joh. Tetzels diesen näher führen und zugleich zeigen, welch grosse Verdienste dieser Mann sich um die Sache der hl. Kirche erworben und welch arge Verleumdung er bisher von gegnerischer Seite erfahren hat. In Anbetracht, dass der Verf. zu vorliegender Arbeit veranlasst ist durch recht rohe Angriffe

von „evangelischer“ Seite auf Tetzels, muss der ruhige Ton, der sich durch die ganze Schrift hinzieht, rühmend hervorgehoben werden. Im ersten Abschnitte: Tetzels Jugend, Noviciat und erste Missionsthätigkeit, S. 8—42 schildert der Verf. ganz passend die Art und Weise der Aufnahme zum klösterlichen Leben, dieses letztere selbst, die Tagesordnung im Kloster. Aber zu dem langen Excurs über den Klosterbau und die al fresco-Gemälde im Kreuzgange (nimmt 12 Seiten von den 98 Seiten insgesamt in Anspruch!) müssen wir doch bemerken: non est hic locus! Von Interesse aber ist es zu vernehmen, mit welchem Eifer Tetzels sich die Verbreitung des Rosenkranzgebetes (S. 34 f. 62) und der Andacht zum Troste der armen Seelen (S. 41) frühzeitig angelegen sein liess. Im zweiten Abschnitte: Tetzels fernere Missionsthätigkeit und mehrfache Reisen (S. 43—65) tritt uns neben dem Dominikanermönche und dessen fürstlichem Freunde, dem jungen Herzog Georg von Sachsen, namentlich das Bild des Bischofs Johannes VI. von Meissen entgegen, ein Kirchenfürst, von dem auch der protestantische Verf. des *Chronicon Saxoniae* gestehen muss: „Fuit praesulis Johannis sagacitas, prudentia, severitas, magnitudo animi et industria in officio eximia“ (S. 44). Wo solch ein Bischof den Hirtenstab führte, da konnte in der That kirchliche Verkommenheit und die Schlechtigkeit der damaligen Geistlichkeit Sachsens nicht, wie protestantischer Seits oft genug behauptet ist und wird, der nächste Anlass zur „Reformation“ sein. Die wahre Reformation war derzeit schon im besten Gange, wie das u. a. die Flucht der Catharina von Bora aus dem Kloster Nimpschen (S. 47) deutlich beweist. Das Capitel: Wahre und falsche Reformatoren ist übrigens etwas mager und dürftig ausgefallen. Wie Tetzels auch in socialer Beziehung segensreich wirkte (S. 59, 63), verdient alle Beachtung. Im dritten Abschnitt treffen wir Tetzels als Ablassprediger (S. 66—89). Offenbar ist dieser Theil allzu gedrängt behandelt; denn gerade in seiner Eigenschaft als Ablassprediger ist Tetzels protestantischer Seits angegriffen und verleumdet, und verdient demgemäss eingehender gerechtfertigt zu werden. Und da die vorliegende Schrift doch ein Volksbüchlein sein soll, so wären einige orientierende Sätze über den Ablass und speciell die Ablassbulle Leo X. recht gut am Platze gewesen. Auf eine schmähhche luther'sche Verleumdung Tetzels, als sei dieser letztere in Innsbruck des Ehebruches überführt worden, geht der Verf. nicht ein. Inzwischen hat der bekannte Convertit Evers in seiner Schrift: „Martin Luther“ Bd. I., S. 154 f., 255, neue Beweise für die Lügenhaftigkeit dieser Ehebruchsgeschichte beigebracht. Zwei anderweitige wichtige Rechtfertigungs-Documente sowie einige Auszüge aus den 95 Thesen Luthers theilt der Verf. im Anhange mit; auch ein nicht übles Portrait Tetzels ist beigegeben. Die Correctur ist nicht sorgfältig genug gewesen. Uebrigens wünschen wir dem Büchlein recht viele Leser katholische und — protestantische.

Otto Grashof.